

Verletzungen für Übung geschminkt

Was geschehen kann, wenn in der Heimsonderschule ein Brand ausbricht, haben Feuerwehr und DRK realitätsnah geübt

VON UNSERER MITARBEITERIN
HEIDRUN GEHRKE

Winnenden.

Ihre Hauptübung hat die Freiwillige Feuerwehr der im September eingeweihten Heimsonderschule gewidmet. Das Fazit von Stadtbrandmeister Harald Pflüger: „Das Gebäude ist von der Brandbekämpfung und Menschenrettung her unproblematisch.“

Als alle 100 Mann in Aktion sind, stehen überall Feuerwehrfahrzeuge. An drei Stellen zugleich zischen die Atemschutzmasken, werden Schläuche ausgerollt. Die Drehleiter fährt aus: Auf dem Dach stecken Monteure in der Falle, die gerettet werden müssen. Es ist mächtig was los - freilich „nur“ auf dem Plan zur Hauptübung, den die Freiwillige Feuerwehr entworfen hat. „Vorsicht, Vorsicht“, ruft ein Feuerwehrmann, der sich eilenden Schrittes einen Weg durch die Zuschauer bahnt. Auf dem Arm trägt er einen verletzten Schüler. Wäre es ein Ernstfall, hätte dieser vermutlich eine Rauchgasvergiftung und vielleicht Verbrennungen erlitten. So steht es im „Drehbuch“ für das DRK, das die „Verletzten“ versorgt. Deren blutende Wunden sind freilich aus Theaterschminke.

Real hingegen ist das Übungsszenario, das die Kernstadtwehr sowie die Abteilungen Buchenbach und Breuningsweiler fast eine Stunde lang beschäftigt hat, mit Menschenrettung, Brandbekämpfung, Chemieschutzanzügen und Aufzugaufhebung.

Rauchgeruch kann Panik bei Schülern und Lehrern auslösen

Es wurde angenommen, dass im Werkstatzbereich ein Fahrzeug bei Schweißarbeiten Feuer gefangen hat. Fahrgastraum und Sitze brennen zuerst, dann Putzklumpen und Ölbehälter. Die Rauchbildung im Erdgeschoss ist beachtlich. Es folgt eine Kettenreaktion, wie sie schlimmer kaum sein könnte: Durch den Rauchgeruch, der sich in die Klassenzimmer verteilt, bekommen Schüler und Lehrer Panik und verlassen kopflos die Räume. Beim Rausstürmen werden im Chemiesaal Glasgefäße umgestoßen. Was die Feuerwehr dadurch löst, dass sie mit einem Gefahrgutzug anrückt. Zwei Atemschutzträger, in Chemieschutzanzügen gezwängt, stehen parat. Mit größter Schutzstufe wird gearbeitet, da man nicht



Zum Glück war's nur eine Übung: Die Verletzungen der kleinen Statisten waren wirklichkeitsnah geschminkt.

Bild: Bernhardt

weiß, wie die Chemikalien reagieren.

Als wäre das nicht schon gefährlich genug, sind in der Übung zwei Monteure an der Fotovoltaik-Anlage mit Wartungsarbeiten beschäftigt und kommen nicht rechtzeitig vom Dach herunter. „Jedes einzelne Szenario kann irgendwo im Stadtgebiet auf uns zukommen“, gibt Harald Pflüger zu bedenken, als er die Zuschauer im Anschluss an die Übung durch das Gebäude führt.

DRK-Mitglieder von der Bereitschaft Winnenden sind im Einsatz, um der Verletzten Herr zu werden und die Abläufe zu koordinieren. „Wir brauchen dringend Unterstützung“, spricht Raphael Rojas, Zugführer der Einsatzinheit, in sein Gerät. „Im Ernstfall würden wir im Job alles stehen und liegenlassen und raus zum Einsatz, zur Unterstützung der Hauptamtlichen vom Rettungsdienst“, erklärt er. Während

der Übung gilt es, einen Sammelplatz aufzubauen, an dem Verletzte versorgt werden können. Die stammen aus den Reihen der Jugendfeuerwehr und haben einen „beliebten“ Posten, sagt Jugendfeuerwehrwart Daniel Bahner. Einige verwenden ihr schauspielerisches Talent darauf, glaub-

würdig den Hustenden oder unter Schock Stehenden zu mimen.

Was zu lustigen Szenen führt: Man kann zu einem Bewusstlosen gehen, wie es eine Zuschauerin tut, und sagen: „Hey, bitte bald mal wieder aufstehen, die Liege freimachen für den Nächsten.“

Alarmanlage gibt auch optisches Signal

■ Die Heimsonderschule, in der die Feuerwehr geübt hat, ist eine Einrichtung der **Paulinenpflege**. Ihre Alarmanlage verbindet optische und akustische Systeme. Das hilft Gehörlosen, Tauben, Schwerhörigen und Menschen mit Behinderung.

■ Einmal haben die Alarmglocken bereits

ihren schrillen Pfeifton abgegeben, rote Lampen haben geblinkt: Ein Fehlalarm, wie sich wenig später herausstellte. „Der **Brandmelder** war direkt über einer Werkbank in der Metallwerkstatt angebracht, an der auch geschweißt wird“, erklärt Jugendfeuerwehrwart Daniel Bahner.